

monitor



Gedenken an den ermordeten Burak B. in Berlin-Neukölln (2013)
| (c) Christian Ditsch/version-foto

Zurück schauen

Konsequenzen aus zwei Jahren Wissen über den NSU

Die sogenannte Selbstenttarnung des NSU ist nun mehr als zwei Jahre her. Zwei Jahre, in denen einerseits viele Menschen an der Aufklärung über die Taten des NSU, über sein Umfeld und seine Strukturen gearbeitet haben. Zwei Jahre, in denen andererseits Refugees und nicht-weiße Deutsche neue Kämpfe und Diskussionen führen, aber Analysen und Kämpfe gegen Neonazis und behördlichen und gesellschaftlichen Rassismus nicht zusammengefunden haben.

Der NSU war und ist eine Zäsur in der Geschichte des Rassismus nach 1945 in Deutschland. Bei den schockierenden Erkenntnissen, die wir aus seiner bloßen Existenz, der dahinter stehenden Ideologie und seiner vermuteten Arbeitsweise, aber auch aus dem Umgang damit in Behörden, Presse und Gesellschaft ziehen müssen, verbietet sich ein einfaches »weiter wie bisher«. Für unser Projekt stellen sich »zwei Jahre später« im wesentlichen zwei Fragen: müssen wir aufgrund der neuen Fakten die Geschichte der bundesdeutschen Nazi-Szene der letzten 30 Jahre in wesentlichen Teilen revidieren? Und: wie müssen wir angesichts der offenbaren Tatsachen über gesellschaftlichen und behördlichen Rassismus unsere eigene Arbeit verändern?

In unserer eigenen Arbeit und der befreundeter Recherche-Strukturen hat der NSU einen prominenten Platz eingenommen. Seither liegt viel neues aber auch altbekanntes Wissen über die

Nazi-Szene auf dem Tisch. Unsere Archive und bundesweit verfügbare alte Fotobestände wurden wieder und wieder nach diversen Neonazis durchsucht, über die in den 1990er- oder 2000er-Jahren vielleicht mal Wissen in den Köpfen lokaler Antifaschist_innen präsent war, deren Aufspüren und Kontextualisierung heute eine oft sehr mühsame – aber durchaus spannende – Rückwärtsrecherche bedeuteten. Es ist erstaunlich, was dort alles wieder zum Vorschein kommt, wie viele Spuren auch klandestin organisierte Neonazis hinterlassen haben und wie groß und kompetent das Netzwerk engagierter antifaschistischer Rechercheur_innen und Journalist_innen war und ist.

»Aufbewahren für alle Zeit«

Die den NSU begleitende Arbeit von antifaschistischen Gruppen hat bewiesen, wie wichtig und unverzichtbar kontinuierliche, akribische und unabhängige Recherche ist. Ihr darf es nicht

Inhalt

- 1 Zurück schauen
Konsequenzen aus zwei Jahren Wissen über den NSU
- 4 Die Partei CHRYSI AVGI
Europäische Morgendämmerung
- 6 Ungeliebte Vasallen
Rezension
- 7 Kurzmeldungen
- 8 Neu im Archiv

antifaschistisches pressearchiv
und bildungszentrum berlin e.v.
(apabiz)

lausitzerstr. 10 | 10999 berlin

geöffnet do von 15 bis 19 uhr und
nach absprache

fon | fax: 0 30 . 6 11 62 49

mail@apabiz.de
www.apabiz.de

konto-nummer: 332 08 00
blz: 100 205 00
iban: DE30 1002 0500 0003 3208 00
bic: BFSWDE33BER
bank für sozialwirtschaft

monitor ist nicht im abo erhältlich,
aber fördermitglieder bekommen ihn
zugeschickt. mehr infos dazu gibt es
auf der rückseite.

monitor – rundbrief des apabiz e.v. |
v.i.s.d.p.: apabiz e.v., c.schulze,
lausitzer str.10, 10999 berlin | dank an
unsere fördermitglieder, die mit ihrem
beitrag die finanzierung unterstützen |
erscheinungsweise: alle zwei monate
fotos: alle rechte liegen bei den
fotograf_innen



Rechtes Land www.rechtesland.de

Mit dem Projekt *Rechtes Land* haben wir dieses Jahr den Versuch gestartet, das vielfältig vorhandene Wissen aus unserem Netzwerk in einer neuen Form zu sammeln und öffentlich zu präsentieren. Auf einer interaktiven Karte im Web werden Recherchen, Chroniken und Sammlungen an den Orten dargestellt, wo sich die Vorfälle abgespielt haben. Dies sind zum Beispiel die Chroniken von Antifa-Gruppen, die in ihrer Region akribisch Angriffe und andere Aktivitäten von Nazis dokumentieren. Was wir bekommen, wandert normalerweise in unser Archiv und ist dort einsehbar. Mit *Rechtes Land* ist das Wissen direkt im Web recherchierbar. Meist ist es dort schon vorhanden, doch an vielen verschiedenen Orten verteilt. *Rechtes Land* ist auch

der Versuch, das Wissen zu bündeln und über ein gemeinsames Portal einen Überblick zu geben. Ausschnitte der Karte können dann wieder in die eigene Webseite übernommen oder verschickt und geteilt werden. Doch es geht nicht nur um ein Archiv, um Vergangenes. Aktuell sammeln wir Orte, an denen es zu Gewalttaten und Angriffen gegen Flüchtlingsunterkünfte gekommen ist. So entsteht ein Bild von dem was passiert und Entwicklungen lassen sich anschaulich zeigen.

Das Projekt *Rechtes Land* ist auf die Zuarbeit verschiedener Initiativen und engagierten Personen angewiesen, um eine Breite vernetzte Dokumentation und Recherche zu gewährleisten.

alleine darum gehen, einen sensationellen Artikel zu schreiben, den die Presse oder auch die Politik aufgreift, damit dann die Zivilgesellschaft und die Behörden unter Druck gesetzt werden, etwas gegen die betreffenden Nazis zu tun. Antifaschistische Recherche braucht einen langen Atem. Ein vielfältiges Netzwerk ist in der Lage, auch die Details, die Hinweise aufzubewahren, die weniger für eine aktuelle heiße Story taugen aber zukünftig ein Puzzlestück zur Beschreibung der neonazistischen Aktivitäten sein können. Die Erfolge der antifaschistischen Projekte heute zeigen, dass es eine in den Regionen und in der Breite vernetzte Dokumentation und Recherche benötigt und keine zentralisierten Strukturen, und schon gar nicht von staatlichen Geldern abhängige.

Daher ist in unseren Augen das Projekt *NSU-Watch* als überregionales Netzwerk mehr als nur der Versuch, den besonderen Anforderungen während des NSU-Prozesses in München gerecht zu werden. Wir wollen damit auch versuchen, die Kompetenz und die Vielseitigkeit der Analysen aus den Regionen deutlich zu machen und ihnen eine unübersehbare Plattform zu geben. Das gleiche gilt für unser Internet-Projekt *Rechtes Land*, das allmählich Gestalt annimmt.

Drahtzieher im braunen Netz

Ein zentraler Punkt für eine Neubewertung unserer Arbeit ist unser Wissen aus den Untersuchungsausschüssen zum NSU über das V-Leute-

System innerhalb der Naziszene, dessen Ausmaß eine Größe erreicht hat, die – trotz seit Jahren bekannter Fälle wie Tino Brandt, Carsten Szczepanski und Marcel Degner – einer revidierten Analyse bedarf.

Mittlerweile muss davon ausgegangen werden, dass es kaum eine überregional aktive bzw. relevante Neonazistruktur ohne V-Leute von Inlandsnachrichtendiensten gegeben hat. Ohne das V-Leute-System wäre den sowohl im Hinblick auf die Anzahl der AktivistInnen als auch Organisationen überschaubaren und hierarchischen Neonazistrukturen der 1990er Jahre der Sprung zur Neonazibewegung in den 2000er Jahren nicht gelungen.¹

Angesichts der mit diesen Thesen verbundenen Fakten, die während der Untersuchungen zum NSU zutage gekommen sind, drängt sich heute die Frage auf, ob wir an den bisherigen Darstellungen über die Dynamik der neonazistischen Gruppen in den 1990er- und 2000er-Jahre festhalten können. Das V-Leute-System, dessen flächendeckende Durchdringung der Neonazi-Gruppen jetzt erst deutlich wird, liest sich streckenweise wie ein behördliches Aufbauprogramm. Und gewollt oder nicht: es hatte auf Seiten der Nazis sicherlich diesen Effekt, denn es wurden im Wesentlichen die zentralen Kader angeworben. Und sie wurden durch die Inlandsgeheimdienste vor anderen Behörden abgeschirmt, denn diesen gilt der Quellenschutz auch heute noch mehr als die Strafverfolgung.

Konsequenzen ziehen

Doch was hat sich gesellschaftlich in den vergangenen zwei Jahren getan, welche Konsequenzen aus dem NSU-Desaster deuten sich an? In den momentan laufenden Koalitionsverhandlungen zwischen Union und SPD wurde sich bereits darauf geeinigt, sämtliche Empfehlungen des Bundestags-Untersuchungsausschusses umzusetzen. Das bedeutet die weitere Zentralisierung und Stärkung der Kompetenzen beim Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) und Bundeskriminalamt.

Die Mehrheit der BfV-Mitarbeiter_innen hatte als Zeug_innen vor dem Untersuchungsausschuss eine Haltung an den Tag gelegt, als wenn es sich beim NSU quasi um eine Art unvorhersehbaren Betriebsunfall gehandelt habe, der nun dazu führe, dass die an sich fehlerfreie Arbeit der Geheimdienste zu Unrecht kritisiert würde. Entsprechend muss das vollmundige Versprechen von Reformen bei einer derartigen Haltung der Mitarbeiter_innenschaft – einmal abgesehen von der politischen Agenda der Behördenleitung und des Bundesinnenministeriums – als Schaulaufen- und Symbolpolitik gewertet werden. Hinzu kommt natürlich die noch immer fehlende effektive parlamentarische Kontrolle der Nachrichtendienste bzw. deren Abschaffung als Konsequenz aus dem NSU-Skandal.

Mangelnder Druck

Das NSU-Desaster führt uns handgreiflich vor Augen, welche faktische Macht gesellschaftlicher und behördlicher Rassismus in diesem Land haben. Die rassistische Stimmungsmache gegen Flüchtlingsunterkünfte, die derzeit in manchen Regionen überkocht, sollte uns allen zusätzlich klar machen, dass die praktische Solidarität mit Geflüchteten und Anti-Nazi-Protteste zusammen gehören. Es gibt viel zu tun und leider haben wir das Gefühl, dass hier die Proteste – aber auch die Analysen – noch nicht zusammengefließen sind. Die antirassistische und antifaschistische Linke hatte auch einen eigenen Beitrag daran, dass die Stimmen der Opfer des NSU und ihrer Angehörigen ungehört blieben, dass es eine

¹ Wir danken der Redaktion des AIB für die Erlaubnis, Teile eines Textes der kommenden Ausgabe Nr. 101 verwenden zu dürfen.



nahezu vollständige Entsolidarisierung mit der migrantischen Community gegeben hat. Die Auseinandersetzung darum findet offenbar höchstens hinter geschlossenen Türen statt, so auch im *apabiz*.

Sicherlich hat es Fälle gegeben, wo eine vermutete rassistische oder neonazistische Tat irrtümlich als eine solche skandalisiert wurde – es sei an Sebnitz oder die sog. Hakenkreuzritzerin erinnert, doch wie viele Taten hat es gegeben, die erst nach mühsamer Beweisführung schließlich als rassistische Taten anerkannt werden? Diese Beweisführung ist ein Prozess, der mal scheitern mag, der jedoch nicht allein den Behörden überlassen werden darf und der sich gegen viele Widerstände stellen muss. An ihrem Anfang steht die Parteilichkeit auf Seiten des Opfers gegen strukturell rassistische Beamt_innen, tendenziöse Berichterstattung, gegen rassistische oder ignorante Nachbar_innen und auch gegen eigene Vorurteilmuster und Berührungängste von Mehrheitsdeutschen.

Die Oury-Jalloh-Initiative hat mit dem selbst finanzierten unabhängigen Brandgutachten, das die Verwendung von Brandbeschleuniger beim Tod von Oury Jalloh am 7.1.2005 in eine Dessauer Polizeizelle nahelegt, einen solchen Zwischenerfolg antirassistischer Parteilichkeit erzielt. Die Berliner *Initiative für die Aufklärung des Mordes an Burak B.*, die u.a. die Familie und Freund_innen des Mordopfers, antirassistische und antifaschistische Aktivist_innen und Rechercheur_innen sowie engagierte Personen aus dem Stadtteil zusammenbringt, schreibt: »Obwohl wir nicht wissen, wer der Täter war, befürchten wir – solange es keine Gegenbeweise gibt – dass es sich um einen rassistischen Mordanschlag gehandelt hat. [...] Der Ausgangspunkt unserer Initiative war auch eine Selbstreflexion antifaschistischer und antirassistischer Politik: Nach der Aufdeckung der NSU-Morde setzt sich die Erkenntnis durch, dass sich Strategien im Hinblick auf Solidarisierung und dem Verhältnis gegenüber staatlichen Behörden verändern müssen. [...] Nach den NSU-Morden haben wir gelernt: Es reicht das Schweigen und die Ignoranz der

Mehrheit, während die Minderheit bedroht und angegriffen wird. Diese Strategie darf nicht aufgehen!«²

Ausblick

Die Trennung zwischen antifaschistischer Recherche auf der einen und antirassistischer Solidaritätsarbeit auf der anderen Seite, die sich im Laufe vieler Jahren verfestigt hat, ist angesichts der Situation in vielen Kommunen nicht wegweisend und sollte nach unserer Auffassung dringend aufgebrochen werden. Dazu gehört auch, dass die Sichtweise von Migrant_innen prominenter wird. Als *apabiz* versuchen wir seit kurzem (!), unser Wissen über Nazis auch direkt an migrantische Communities zu vermitteln, von denen sich Teile vornehmlich auf türkisch informieren. Die Übersetzung der Gerichtsprotokolle auf türkisch durch *NSU-Watch* ist dabei nur eine Möglichkeit.

Zwei Jahre nach dem Auffliegen des NSU brauchen wir neue Analysen und daraus resultierende neue Ansätze in unserer antirassistischen und antifaschistischen Arbeit. Das Wissen um die Rolle des Staates beim Aufbau und Anleiten neonazistischer

Strukturen in den 90er und 2000er Jahren sollte uns misstrauisch machen, wenn zivilgesellschaftliche Anti-Rechts-Initiativen von staatlichen Stellen umworben werden. Der Kampf gegen Rechts muss vor dem Hintergrund des NSU immer auch ein Kampf gegen die weiterhin nahezu unkontrollierte Arbeit der Inlandsgeheimdienste sein.

Das Wissen um die Wirkungsweise der Morde des NSU, das Zusammenspiel zwischen gesellschaftlicher Ignoranz und institutionellem Rassismus, sollte vor allem vornehmlich weiße antirassistische und antifaschistische Initiativen dazu bewegen, bequeme und vielleicht auch liebgelebte Traditionen oder als »Arbeitsteilungen« gerechtfertigte Abgrenzungen aufzubrechen. Der NSU hat gezeigt, dass Betroffene von rassistischer Gewalt immer noch in großen Teilen der Gesellschaft – und dazu gehört auch eine weiße Linke – nicht als welche »von uns« gesehen werden, deren Stimmen man hört und denen man glaubt. Hier fordern wir mehr Selbstreflexion und Parteilichkeit.

apabiz

2
Vgl. <http://burak.blogspot.de/ueber-uns>

NSU-watch www.nsu-watch.info

NSU-watch ist ein Netzwerk-Projekt, in dem die Arbeit verschiedener oft seit 20 Jahren arbeitender antifaschistischer und antirassistischer Projekte zusammenfließt – und es ist doch etwas ganz Neues. Die Untersuchungsausschüsse und der Strafprozess in München versorgen uns mit einer Flut von Detailwissen, das akribisch dokumentiert werden muss. Es geht nicht nur um die Details aus der Nazi-Szene, sondern es geht auch um die Dokumentation des Rassismus der Beamt_innen, der Rehabilitierung der Opfer durch den Prozess, der Leerstellen und Grenzen einer juristischen Aufarbeitung. Eine kontinuierliche Prozessbeobachtung zu gewährleisten bei einem Prozess dieser Größenordnung geht nicht ohne das Engagement vieler und es geht nicht ohne eine Professionalisierung und Institutionalisierung der Arbeit, sprich: immerhin zwei halbe bezahlte Stellen und Finanzierung der Übersetzungen. Wir veröffentlichen zuverlässig hochwertige, detaillierte Protokolle auf deutsch, türkisch und teilweise auf englisch und twittern aus dem Gericht. Wir stehen in Austausch mit Vertreter_innen der Nebenklage, führen Veranstaltungen durch und geben Interviews. Wir kontextualisieren den Strafprozess mit dem Wissen über Neonazis und Rassismus aus den Projekten. Was wir leider nicht geschafft haben ist eine kontinuierliche

Übersetzung auf Englisch, geschweige denn Übersetzungen in weitere Sprachen. Doch auch wenn uns hier und da mal ein Fehler oder ein Missverständnis im Protokoll unterläuft oder ein Detail verloren geht: Zusammenfassend fällt die Bilanz unserer Arbeit positiv aus. Weniger positiv ist allerdings die finanzielle Bilanz. Uns kostet jeder Prozesstag rund 750 Euro. Das bis jetzt gesammelte Geld wird bis März 2014 aufgebraucht sein – der Prozess wird mindestens ein Jahr länger dauern. Da wir es für essentiell halten, dass *NSU-watch* komplett unabhängig ist, setzen wir weiterhin auf Spenden oder kleinere Förderungen durch parteiunabhängige Stiftungen.

Diese Leerstellen der Aufarbeitung und Aufklärung muss eine informierte Gesellschaft füllen. *NSU-watch* versteht sich hier als parteiischer Dienstleister: Die Protokolle aus dem Gerichtssaal sollen den Angehörigen und Freund_innen der Opfer und Betroffenen dienen, die nicht jeden Tag vor Ort sein können oder wollen. Unsere Arbeit soll allen engagierten Menschen und Gruppen dienen, die weiter das NSU-Netzwerk aufdecken wollen, die die Mitschuld des Staates sichtbar machen wollen, die den Rassismus dieser Gesellschaft analysieren und bekämpfen wollen – Aktivist_innen, Journalist_innen, Wissenschaftler_innen.

Auch deutsche
Neonazis versu-
chen sich in der
Solidarität mit der
CHRYSI AVGI.
JN-Aufmarsch in
Berlin-Schönewei-
de im November
2013 | (c) Christian
Ditsch/version-foto



Europäische Morgendämmerung

Wie die griechische CHRYSI AVGI transnationalen Einfluss ausübt

Am frühen Abend des 01. November 2013 wurden im Norden Athens zwei Mitglieder der CHRYSI AVGI (Goldene Morgenröte) im Rahmen eines gezielten Angriffs vor dem Parteibüro in Neo Irakleio erschossen. Die Namen der Toten MANOLIS KAPELONIS und GIORGIOS FOUNTOULIS waren schon wenige Stunden später auf Transparenten und Webseiten extrem rechter und neonazistischer Gruppen aus zahlreichen Ländern zu lesen. Gefeiert als »Märtyrer des neuen Europas«¹ verbreitete sich eine Anteilnahme an den Geschehnissen und das Verständnis, dass »ihr Opfer unser Auftrag«² sei.

Mit der verstärkten Bezugnahme auf ein gemeinsames 'Wir' offenbart sich über die Herausbildung einer kollektiven Identität eine länderübergreifende Handlungsperspektive, die allmählich den Charakter einer transnationalen Bewegung annimmt und den Einfluss der CHRYSI AVGI darauf verdeutlicht.

Die Transnationalität der extremen Rechten und die CHRYSI AVGI

Die extreme Rechte Europas zeichnet sich heute durch eine Vielfältigkeit in ihrem Auftreten und eine zunehmend transnationale Ausrichtung aus, die mit den Instrumentarien der nationalstaatsorientierten Parteienforschung kaum erschöpfend einzufangen sind. Vielmehr orientieren sich extrem rechte Gruppen in

Europa an länderübergreifenden Problemdefinitionen und Handlungsfeldern in einer Zeit, in der sie sich selbst mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert sehen. Prozesse der internationalen Vernetzung gehen vor diesem Hintergrund mit der Entstehung transnationaler Praktiken einher und begründen eine steigende Resonanz von lokalen Entwicklungen im internationalen Kontext.

So verfolgen extrem Rechte auf der ganzen Welt den Aufstieg der CHRYSI AVGI (C.A.) zur drittstärksten Partei Griechenlands. Ihr martialisches Auftreten, die offenen NS-Referenzen und Holocaustleugnungen sowie die Verwendung verbindender Symbole wie dem Keltenkreuz wirken gerade über den Umstand, dass die Partei weit über das eigene Milieu hinaus mobilisieren kann, inspirie-

rend auf die extreme Rechte in anderen Ländern. Dies verdeutlicht sich durch die Anpassung von Parteiprogrammen und öffentlichen Auftritten an Praktiken der C.A. sowie die Neugründung von Parteien und Bewegungen, die einen deutlichen Bezug auf sie nehmen (ALBA DORATA in Italien, MAGYAR HAJNAL in Ungarn oder THE NEW DAWN in Großbritannien).

Die Partei polarisiert und setzt Maßstäbe in einem Spektrum, dessen ideologisches Fundament die radikale Ablehnung demokratischer Institutionen, eine antisemitisch konnotierte Kapitalismuskritik, eine revolutionäre, ultranationalistische Rhetorik und Symbolik, den Hang zur Gewalt gegen politische Gegner_innen und (tatsächliche oder eingebildete) ethnische Minderheiten

¹ Parole auf einem Flyer der extrem rechten französischen Plattform JEUNE NATION mit dem Motiv der beiden Erschossenen.

² Parole vor demselben Motiv aus dem Umkreis des NW DORTMUND bzw. in neuer Form DIE RECHTE (Hervorhebung durch den Autor).



sowie einen positiven Bezug auf die Faschismen der Zwischenkriegszeit umfasst. Über die Referenz oder Abgrenzung zur C.A. verdeutlichen sich der Umfang sowie die Grenzen einer zunehmend als transnationale Bewegung auftretenden extremen Rechten.

Die Zentralität von Subkultur und Musiknetzwerken in der transnationalen Mobilisierung spielt in der Popularität der C.A. eine nicht zu unterschätzende Rolle. Mehrere Abgeordnete der Partei haben sich international über die Mitgliedschaft in verschiedenen NS Black Metal- und BLOOD AND HONOUR-Bands einen Namen gemacht und sind durch Europa getourt. Auch zeigt sich der Einfluss auf die Fußballszene über die selbst initiierte Hooligangruppe GALAZIA STRATIA (Blaue Armee) durch eine starke Resonanz von extrem rechten Ultragruppen vor allem aus Serbien und Italien, die das Stadion als Bühne für Solidaritätsbekundungen mit der CHRYSI AVGI nutzen. Die tiefen Bindungen ins subkulturelle Milieu werden sowohl zum Stimmenfang als auch zur transnationalen Verwurzelung genutzt und verleihen der Partei ein authentisches Ansehen.

Über internationale Foren und Netzwerke mobilisiert die CHRYSI AVGI dann auch zu Großveranstaltungen wie dem jährlichen »Imia-Marsch« in Athen. Angekündigt als die »größte nationalistische Demonstration der Nachkriegszeit«³ trafen im Februar 2013 Delegationen aus mindestens neun verschiedenen Ländern ein. Mit 7.000-10.000 Teilnehmer_innen, die ungestört durch das Athener Zentrum liefen, konnte die C.A. international ihr Ansehen ausbauen und internationale Gruppen enger an sich binden.

Nationale Repression – internationale Solidarität

Die jüngste Welle der internationalen Solidarität wurde durch das repressive Vorgehen des griechischen Staates gegen die CHRYSI AVGI ausgelöst und die erwähnte Erschießung forciert. Dem Mord an dem Antifaschisten Pavlos Fyssas am 18. September 2013 durch einen Anhänger der Partei folgten Ermittlungen der

Staatsanwaltschaft gegen eine Vielzahl von Abgeordneten, Basismitgliedern und Polizist_innen unter anderem wegen Beteiligung an Mord und schwerer Körperverletzung, Geldwäsche, Schutzgelderpressung und Menschenhandel. Seitdem die Parteiführung aufgrund des Vorwurfs der Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung in Untersuchungshaft sitzt, organisierten internationale Sympathisant_innen und Verbündete aus dem Ausland kampagnenartig Kundgebungen vor griechischen Konsulaten und Botschaften, Demonstrationen, Onlinepetitionen, Solidaritätsbotschaften und finanzielle Unterstützung. So stellten sich Gruppen aus mindestens 24 Ländern demonstrativ an die Seite der C.A. und verstehen sich damit auch als Teil einer breiteren transnationalen Bewegung.

Alte Verbündete wie die italienische FORZA NUOVA, die zypriotische ELAM (ETHNIKO LAIKO METOPO) oder die polnische NOP (NARODOWE ODRODZENIE POLSKI) organisierten jeweils in mehreren Städten Protestveranstaltungen, die zur Freilassung der »politischen Gefangenen« aufriefen und ihre Verfolgung in den Kontext eines Vorgehens gegen »europäische Nationalisten«⁴ stellten. Der Bezug von ständig neuen Gruppen und Bewegungen reicht mit Aktionen von Kolumbien, Argentinien und Mexiko bis nach Russland und Australien. Dies wirkt forciierend auf die CHRYSI AVGI zurück, die sich nun auch öffentlich als »Vorreiterin« eines »Europa der Nationen« präsentiert.

Die Solidarität mit den »griechischen Kameraden« vereint verschiedenste Teile der extremen Rechten, die über den Bezug zur C.A. gemeinsame Aktions- und Handlungsfelder ausbilden: Neonazi-Hooligans, »Autonome Nationalisten«, faschistische Parteien und Bewegungen sowie Rassist_innen verschiedenster Länder finden sich unter dem Symbol des Hakenkreuz-ähnlichen Mäanders zusammen und übernehmen es wie selbstverständlich als Anteilnahme an dem Erfolg der C.A. Der integrative Charakter der CHRYSI AVGI schließt dabei Gräben zwischen militanten Neonazigruppen und institutionalisierten Parteien.

Ausblick

Der Aufstieg der CHRYSI AVGI in Griechenland stellt für die europäische extreme Rechte eine politische Gelegenheitsstruktur – also die breite Wahrnehmung eines günstigen Moments zur Intervention – dar und ruft transnationales kollektives Handeln hervor. Der Erfolg extrem rechter Gruppen kann somit kaum mehr rein national gemessen werden. Die Programmatik, Ästhetik und das Auftreten wirken sich forciierend auf das extrem rechte Spektrum in anderen Ländern aus, indem Handlungen einen transnationalen Symbolcharakter zugeschrieben wird. So führt gerade repressives Vorgehen zur Stärkung von innerer Einheit und kollektiven Aktionen.

Neue Herausforderungen bilden sich damit für Antifaschist_innen in Europa heraus. Unter dem Motto »We stand with Golden Dawn« radikalisieren sich verschiedene Gruppen der extremen Rechten und treten viel vernetzter auf. Dass beispielsweise am 9. November – dem Tag der Reichspogromnacht – in Stockholm und London breiter mobilisierte Veranstaltungen zur Solidarisierung mit der CHRYSI AVGI unter regem Protest stattfanden, zeigt, wie sich Kämpfe um die CHRYSI AVGI und die europäische extreme Rechte zunehmend transnational ausrichten.

Maik Fielitz

3

Aufruf des Neonazi-Forums White Resister von Januar 2013.

4

So titelten unter anderem spanische Nationalisten unter dem Mäander »Gegen die Verfolgung der europäischen Nationalisten« und riefen zu Kundgebungen in Malaga und Madrid auf.

Vom Autor erscheint Anfang Dezember unter dem Titel »Goldene Morgenröte für Europas extreme Rechte? Der transnationale Einfluss der griechischen Chrysi Avgi« eine Broschüre, die von der Fachinformationsstelle Rechtsextremismus München (FIRM) herausgegeben wird. Eine Kurzversion wird online unter <http://089-gegen-rechts.de/firm.html> einzusehen sein.



Rezension

Ungeliebte Vasallen

Autor Arnie Bernstein erzählt in seinem Buch »Swastika Nation« die Geschichte des GERMAN-AMERICAN BUND – eine so schrille wie erfolglose Nazi-Organisation für deutsche ImmigrantInnen in den USA während der 1930er Jahre.

Hakenkreuze im Madison Square Garden

Es war die wohl größte Nazi-Versammlung auf den amerikanischen Kontinenten: Im Februar 1939 drängten um die 20.000 »Amerikadeutsche« in New Yorks Madison Square Garden. 17.000 PolizistInnen waren im Einsatz, um Auseinandersetzungen mit den geschätzt 100.000 Protestierenden in den umliegenden Straßen zu verhindern.

Drinnen, im Zentrum der Saal-
bühne, hing ein Porträt von George Washington, dessen Geburtstag der veranstaltende GERMAN-AMERICAN BUND vorgeblich feiern wollte. Neben dem Porträt waren Hakenkreuz- und US-Fahnen drapiert. Die Redner beschworen, gesetzestreue und patriotische Bürger der USA zu sein. Und sie ergingen sich in antisemitischen und rassistischen Tiraden. Hauptforderung: Eine »sozial gerechte« USA, die von nichtjüdischen, weißen »Ariern« regiert werden sol-

le. Washington wurde vom BUND als ein »erster Faschist« gefeiert.

US-Autor Arnie Bernstein hat mit »Swastika Nation« aktuell ein – auf Englisch erschienenes – Buch vorgelegt, in dem er die Geschichte des GERMAN-AMERICAN BUND und insbesondere die Biografie von »Bundesführer« FRITZ KUHN nachzeichnet. Der 1936 gegründete BUND hatte in seiner Blütezeit vermutlich um die 8.500 Mitglieder, war US-weit in drei »Gauen« mit Dutzenden Ortsgruppen eingeteilt und unterhielt einen uniformierten »Ordnungsdienst« sowie Frauen- und Jugendgruppen. Ideologisch wurde eine eigentümliche Brücke aus deutscher Identität, nationalsozialistischem Programm, US-Patriotismus und weißem Überlegenheitsdenken geschlagen.

Deutschtümelnde Traditionsabende bei Bier, Bratwurst, Blasmusik gehörten genauso zum Repertoire wie Kundgebungen, Jugendfreizeiten und die Produktion von pronazistischem Propagandamaterial. Bisher hat der BUND in der Geschichtsschreibung vergleichsweise randständige Beachtung gefunden. Das Buch von Bernstein dürfte das erste sein, das sich allein dieser Organisation widmet.

Keine Gegenliebe im Heimatland

Während seiner fünfjährigen Existenz löste der GERMAN-AMERICAN BUND vielfache Gegenreaktionen aus. Andere US-deutsche Vereinigungen vermieden in der Regel den Kontakt und die Veranstaltungen stießen nicht selten auf Widerstand. Bernstein beschreibt farbenfroh die New Yorker Opposition am Madison Square Garden: Vom Bürgermeister bis hin zur »Kosher Nostra« (jüdische Mafia) reichte das Protestspektrum. Die Aktivitäten des BUNDES waren Gegenstand von FBI-Ermittlungen und von besorgten Presseberichten über den Einfluss der Gruppe. Ein Mitglied des parlamentarischen »Un-American Activities

Committee« spekulierte gar, dass der BUND 480.000 AnhängerInnen habe.

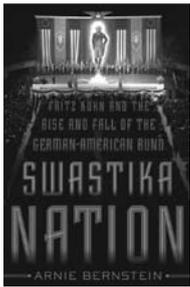
Auch in Deutschland selbst stieß der BUND auf keine Gegenliebe. Die zuständige NSDAP-AO (»Auslandsorganisation«) hielt Distanz, weil sie den Anschein vermeiden wollte, sich in innere Angelegenheiten der USA einzumischen. FRITZ KUHN reiste 1936 zu den Olympischen Spielen nach Deutschland. Der erst 1928 in die USA ausgewanderte BUND-Chef erhielt als Teilnehmer des Hitler-Ludendorff-Putsches 1923 die Gelegenheit, bei Hitler vorzusprechen. Doch die erhoffte Unterstützung konnte er nicht aushandeln, es blieb bei einem »Meet & Greet«. Die schrillen Auftritte sorgten in der Folge dafür, dass KUHNs Gruppe dem NS-Regime zusehends unangenehm wurde. Bis zum Ende der 1930er Jahre wuchs der Druck auf den BUND in den USA an. KUHN wurde inhaftiert und im Dezember 1941, mit Kriegseintritt der USA, folgte die Auflösung.

Populäre Geschichtsschreibung

Obwohl mit einem Fußnotenapparat ausgerüstet, ist Bernsteins Buch keine wissenschaftliche Arbeit, sondern es ist auf ein breites Lesepublikum zugeschnitten. Gestützt auf Interviews, FBI-Dokumente und weitere Archivalien gelingt es dem Autor, die Geschichte des BUNDES detailliert und unterhaltsam zusammen zu puzzeln. Hier und dort könnte die Analyse dichter und breiter gerahmt und die Anekdoten manches mal sparsamer eingestreut sein. Jedoch: Um mehr über die Verfasstheit und die Strategien von regimetreuen Auslandsdeutschen während des Nationalsozialismus zu erfahren, ist »Swastika Nation« eine hervorragende Lektüre.

Christoph Schulze

Bernstein, Arnie: Swastika Nation. Fritz Kuhn and the Rise and Fall of the German-American Bund. St. Martin's Press, New York 2013.



Demonstration
des GERMAN-
AMERICAN BUND in
New York am
30. Oktober 1939.
| (c) World-Telegram
photo (PD)





Kurzmeldungen

Ernst Piel 1936 – 2013

Königs Wusterhausen • Ernst Piel war ein über die Stadtgrenzen Königs Wusterhausens in Brandenburg und Berlin bekannter aktiver Antifaschist. Wir lernten Ernst schon vor vielen Jahren kennen, der uns seitdem regelmäßig im *apabiz* besuchte und mit uns Informationen und Materialien aus seiner Arbeit mit großer Selbstverständlichkeit teilte.

Mit seinem Namen verbunden ist die Erforschung des Außenlagers Königs Wusterhausen des KZ Sachsenhausen. Bereits in den 1970er-Jahren hatte Ernst Piel als damaliger Stadtchronist Dokumente zu dem Lager zusammengetragen und dem Rat des Kreises sowie der SED-Parteileitung übergeben. Diese hätten die Angelegenheit jedoch zu den Akten gelegt, weshalb es erst Mitte der 90er-Jahre zur öffentlichen Aufarbeitung der Geschichte dieses Lagers kam. Ernst Piel war später zeitweiliger Direktor der Ernst-Thälmann-Gedenkstätte in Ziegenhals. Er war weiterhin durch seine umfangreiche Plakatsammlung – rechter und linker Politplakate – bekannt, die er bei Gelegenheit für Ausstellungen zur Verfügung stellte.

Für Ernst war sein antifaschistisches Engagement, das ihn noch vor wenigen Jahren zu Auslandsreisen nach Osteuropa führte, eine lebenslange Herzensangelegenheit und eine Verpflichtung, die sich aus seinem Selbstverständnis als Kommunist ergab. Wir werden seine Besuche inklusive der mitgebrachten polnischen Zigaretten und Bonbons vermissen. Am 27. September verstarb Ernst Piel im Alter von 77 Jahren.

NSU-Watch mit Otto-Brenner-Preis ausgezeichnet

Berlin • Der diesjährige Otto-Brenner-Preis in der Kategorie »Medienprojekt« wurde Mitte November an die NSU-Beobachtungsstelle *NSU-Watch* verliehen. Der Preis der IG-Metall nahen Otto-Brenner-Stiftung hat sich der Förderung des kritischen Journalismus verschrieben. In der Begründung würdigt die Jury die akribischen Prozessprotokolle: »vor dem Auge des Lesers entsteht eine deutsche Sittengeschichte von Hass und Schuld, Versagen und Verantwortung, man erlebt die nicht immer uneigennütigen Akteure der Rechtsfindung, Anwälte wie Richter, quasi 'live' bei der Arbeit. Kein großer Moment geht verloren,

kein profaner wird vergessen«. Die türkische Übersetzung der Protokolle seien eine »verdienstvolle interkulturelle Dolmetscherleistung«. Die Auszeichnung ist mit 2000 Euro dotiert – Geld, was für die Finanzierung des Projektes dringend erforderlich ist.

Nazi-Gewalt am Tag der Unabhängigkeit in Warschau

Warschau • Am 11. November kam es am Rande des polnischen »Unabhängigkeitsmarsches« in Warschau zu massiven Gewaltexzessen von Neonazis. Sie griffen ein linkes Wohnprojekt mit Wurfgeschossen und Brandsätzen an, setzten ein Denkmal für Lesben und Schwule in Brand und attackierten Journalist_innen und Polizei. Diese ließ die Neonazis weitestgehend gewähren und ging nur äußerst zögerlich gegen sie vor. Es gab lediglich etwa 30 vorübergehende Festnahmen. Der »Unabhängigkeitsmarsch« hatte sich in den letzten Jahren immer mehr zu einer dezidiert extrem rechten Veranstaltung entwickelt. In diesem Jahr nahmen laut unterschiedlichen Schätzungen zwischen 50.000 und 100.000 ausschließlich extrem rechte und neonazistische Personen teil.

Anklage wegen NW-BERLIN.NET

Berlin • Die Berliner Staatsanwaltschaft hat Anklage gegen den bundesweit bekannten Dortmunder Neonazi DENNIS GIEMSCH erhoben. Ihm wird vorgeworfen, als Provider für die frühere Homepage des NATIONALEN WIDERSTANDS BERLIN, inklusive der mehrere Hundert Personen umfassenden Anti-Antifa-Liste, verantwortlich zu sein. Trotz mehrerer Anzeigen, verliefen die Ermittlungen in den vergangenen Jahren schleppend. Als Erklärung gab das Berliner LKA stets an, strafrechtlich seien ihm die Hände gebunden, da sich der Server in den USA befinde. Warum ein in solchen Fällen übliches Amtshilfeersuchen erst 2012 an die US-Behörden gestellt wurde, ist genauso wenig nachvollziehbar wie die Tatsache, dass die Öffentlichkeit erst ein Jahr nach Erhalt der entsprechenden Informationen über das Verfahren informiert wurde. Im Verfahren soll auch geklärt werden, welche Rolle der Berliner NPD-Vorsitzende SEBASTIAN SCHMIDTKE in Bezug auf NW-BERLIN.NET spielte. Für diverse Publikationen war er als presserechtlich Verantwortlicher aufgetreten und hatte sich selbst in Interviews mit NW BERLIN in Verbin-

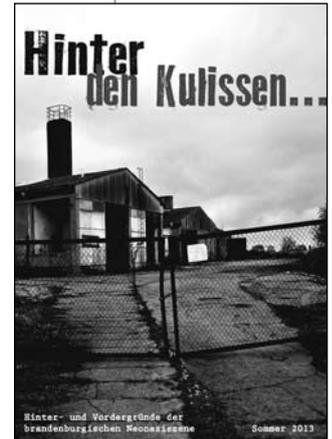
dung gebracht. Derzeit muss sich SCHMIDTKE vor Gericht wegen Volksverhetzung und die Verbreitung von Gewaltaufrufen verantworten. Er soll verbotene RechtsRock-CDs vertrieben haben.

Broschüre zur brandenburgischen Naziszene erschienen

Brandenburg • Was lange währt, wird endlich gut. 14 Jahre hat es gedauert und endlich ist eine neue Ausgabe der Brandenburger Recherchebroschüre »Hinter den Kulissen« (HdK) herausgekommen. Inzwischen hat sich so einiges getan: Auf 85 Seiten dokumentiert und analysiert das Antifaschistische Autor_innenkollektiv die Entwicklungen der Brandenburger Neonaziszene in den letzten Jahren. Neben ausführlichen Porträts einzelner Regionen finden sich auch Betrachtungen zu rechter Musik, der Nutzung des Internets und zu den Schwerpunkten rechter Gewalt. Darüber hinaus gibt die Broschüre Einblicke in die Recherchen und Aktionsformen sowie in aktuelle Debatten um »Extremismus« und »Toleranz« der aktiven Antifas. Anders als die Berliner Recherche-Broschüre *Fight Back* setzt die HdK dabei weniger auf Name-dropping sondern auf Analyse, daher ergänzen sich beide Recherchebroschüren hervorragend.

Nazis gedenken ERICH PRIEBKE

Rom/Hennigsdorf • Am 11. Oktober starb der unverbesserliche NS-Kriegsverbrecher ERICH PRIEBKE im Hausarrest in Rom. Der 100-Jährige galt jungen Neonazis, zu denen er stets gute Kontakte gehalten hatte, als einer der letzten lebenden Märtyrer. Nach seinem Tod wurden zahlreiche neonazistische Nachrufe und Beileidsbekundungen veröffentlicht und Aktionen durchgeführt. Am Volkstrauertag liefen mehrere Dutzend Neonazis zu Ehren des »kürzlich verstorbenen SS-Hauptsturmführers ERICH PRIEBKE« ungestört mit Fackeln durch seinen Geburtsort Hennigsdorf (Brandenburg). Die Gemeinde Hennigsdorf hatte sich erfolgreich gegen die Bestattung von PRIEBKE gewehrt. Nach wochenlangem Streit wurde die Leiche auf einem unbekanntem Gefängnisfriedhof in Italien begraben.





Abonnieren...

...kann man den ~~monitor~~ nicht. Aber wer Fördermitglied des apabiz e.v. wird, der bzw. die bekommt ihn kostenlos zugeschickt!

Spenden und vor allem ein fester Kreis von Fördermitgliedern sind für unsere Arbeit unersetzbar. Sie sichern den Erhalt unseres Projektes unabhängig von öffentlichen Geldern und damit unabhängig von gesellschaftlichen Stimmungen. Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

► Fördermitglied werden

Ihr spendet uns einen festen monatlichen Betrag, den wir von Eurem Konto abbuchen. Alternativ ist auch die Einrichtung eines Dauerauftrages möglich. Dafür erhaltet Ihr diesen Rundbrief mit unserer internen Beilage, werdet mit Informationen versorgt und bekommt einen Kaffee, wenn Ihr vorbeikommt.

► Spenden

Ihr überweist einfach einmalig oder per Dauerauftrag auf unser Konto (s. S. 1). Für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung müsst Ihr uns allerdings noch Eure Daten zukommen lassen. Auch Sachspenden sind willkommen.

► Fördermitgliedschaft

Hiermit erteile ich dem *apabiz e.V.* eine Einzugsermächtigung über monatlich _____ Euro (mind. 5 Euro).

► Dauerauftrag/Einmalige Spende

Ich habe zur Unterstützung Eurer Arbeit

- einen Dauerauftrag eingerichtet. einmalig _____ Euro überwiesen.

Kontonummer: _____

Bank und BLZ: _____

Name/Organisation: _____

Adresse: _____

e-mail: _____

Unterschrift: _____

Spendenbescheinigung erwünscht (Fördermitglieder und Dauerspenden_innen erhalten diese 1x jährlich)

Neu im Archiv

eingegangen und ab sofort verfügbar sind. Darüber hinaus werden wir auf bestimmte Sachgebiete hinweisen, zu denen Ihr Sammlungen bei uns finden könnt. Danke an die Verlage.

- *Haffner, Ernst: Blutsbrüder. Ein Berliner Claqueurroman, Metrolit, Berlin 2013.*

Eindrucksvoll und fesselnd schildert Ernst Haffner das (Über)leben von obdachlosen Jugendlichen in Berlin in der Endphase der Weimarer Republik. Die verheißungsvolle Großstadt war für viele das Ziel ihrer Flucht aus Fürsorgeeinrichtungen und schwierigen Familienverhältnissen, die Realität in Berlin war jedoch nur zu oft von Kriminalität und Prostitution gekennzeichnet. In dieser Welt waren Jugendcliquen für viele der einzige Halt und eine Spur von sozialer Wärme. Doch trotz aller Schwierigkeiten gehen die beiden Helden schließlich ihren Weg mit Hoffnung und Würde im harten täglichen Überlebenskampf. Der authentische Roman ist keine Erstveröffentlichung sondern erschien bereits 1932 unter den Titel »Jugend auf der Landstraße Berlin«. Im Nationalsozialismus wurde der einzige Roman von Ernst Haffner verbrannt und verboten, seine Spur verliert sich ebenfalls im NS. Glücklicherweise hat sich der Verlag für diese Neuveröffentlichung entschieden und das lesenswerte Buch für die Gegenwart gesichert.

- *Waibel, Harry: Rassisten in Deutschland, Peter Lang, Frankfurt/Main u.a., 2012.*

Der Historiker Harry Waibel beschäftigt sich seit Jahren u.a. mit dem Thema Rassismus und Neonazismus in der DDR. In seinem Buch geht es zwar nicht ausschließlich um die DDR, aber das Thema nimmt den größten Raum ein und ist am erkenntnisreichsten. Die umfangreiche Recherche von Waibel in zahlreichen Archiven brachten eine Reihe von rassistischen Ereignissen in der DDR zu Tage. Diese waren nicht selten von antisowjetischen, antipolnischen oder antisemitischen Motiven gezeichnet. Ergänzend dazu werden rassistische Vorfälle in der DDR umfangreich chronologisch aufgezeigt. Der Autor zeichnet ein detailreiches Bild von Rassismus in Deutschland seit 1945 anhand der Ereignisse und Entwicklungen, die Auseinandersetzung über Begrifflichkeiten und historische Einordnungen geraten dabei leider in den Hintergrund.

- *Gorzolka, Ina: Rechtsextreme Jugend- und Erwachsenenkultur in Ostdeutschland, disserta Verlag, Hamburg 2013.*

»Rechtsextremismus ist kein Jugendphänomen, sondern in allen Bevölkerungsschichten vertreten.« Mit diesem kurzen, aber treffenden Statement beginnt Ina Gorzolkas Dissertation über die Brandenburger Kleinstadt Hennigsdorf.

In dieser Rubrik wollen wir Euch einen kurzen Überblick über Bücher, Broschüren und andere Medien geben, die im Archiv neu

Doch schon im zweiten Satz vergisst sie ihre eigene Aussage und fortan stehen – ganz dem Klischee ostdeutscher Provinzen entsprechend – Jugendlichen und junge Erwachsene mit Springerstiefel, Glatze und Bomberjacke aus zerrütteten Elternhäusern, mit schlechter Schulbildung und ohne Perspektive im Fokus. Der größte Kritikpunkt an der Arbeit ist jedoch das naive Verständnis durch das von der Autorin erweiterte Konzept der Akzeptierenden Jugendarbeit den »Rechtsextremismus« zu bekämpfen. Die mittlerweile überholten Einschätzungen der Szene sind dem langsam mahlenden Wissenschaftsbetrieb geschuldet, geben jedoch einen passablen Überblick.

- *Kellersohn, Helmut (Hg.): Die »Deutsche Stimme« der »Jungen Freiheit«. Lesarten des völkischen Nationalismus in zentralen Publikationen der extremen Rechten, Unrast-Verlag, Münster 2013.*

Der Sammelband, erschienen in der Edition des DISS, beschäftigt sich mit den beiden wichtigsten Zeitungen der extremen Rechten, der DEUTSCHEN STIMME und der JUNGEN FREIHEIT. Ausgegangen wird von der These, dass in beiden Zeitungen ideologische Gemeinsamkeiten zu finden sind, auch wenn sich die Zeitungen in unterschiedlichen Strömungen der extremen Rechten bewegen. In den Beiträgen wird verglichen, wie die Blätter verschiedene Themen verhandeln, etwa Geschlechterdiskurse, Antisemitismus oder Migration. Ein kurzes Verzeichnis wichtiger AutorInnen der beiden Zeitungen rundet das Buch ab. Das wissenschaftlich geschriebene Buch weist anhand zahlreicher Beispiele die verschiedenen Ideologieelemente nach und geht dabei weiter in die Tiefe, als sonst oft in der Auseinandersetzung mit den Blättern zu finden ist.

Das Info-Paket vom apabiz e.v.



Nicht nur für Vereine und Institutionen, sondern für alle, die in den Genuss des gesamten Service des apabiz e.v. kommen möchten, gibt es jetzt unser Info-Paket in den Größen S, M und L:

- je 3/10/20 Exemplare des *monitor* pro Ausgabe
- den **ReferentInnen-Katalog** inklusive Updates
- zwei Exemplare aller **neuen Publikationen** des apabiz e.v. (Broschüren, Handreichungen etc.)
- **Sonderkonditionen** bei Nachbestellungen und Recherche-Anfragen

gibt es für 70 Euro / 100 Euro / 130 Euro im Jahr!